

Die dörfliche Welt in Geschichte und Gegenwart

5. internationales Lehrplan- und Lehrmittelgespräch Geschichte - Politik vom 10. bis 12. Juni 1982 in der Pädagogischen Hochschule in Weingarten (Bundesrepublik Deutschland)

Seit 1978 hat auf Initiative von Karl Pellens alljährlich ein internationales Lehrplan- und Lehrmittelgespräch zwischen Fachkollegen aus den Bodensee-Anrainer-Staaten stattgefunden, zuerst in der Pädagogischen Hochschule Weingarten, wo man auch 1979 zusammenkam, um über Europa in der historischen und politischen Bildung zu diskutieren. Es war ein Kreis von Didaktikern und Praktikern des Geschichtsunterrichts und der politischen Bildung aus Baden-Württemberg, aus Österreich und aus der Schweiz, wobei von Anfang an keine engen räumlichen Grenzen gezogen wurden: Einige Teilnehmer kamen stets auch aus anderen nord- und süddeutschen Ländern und aus Italien bzw. Südtirol.

Als 1980 die Schweizer Kollegen an den Vierwaldstätter See einluden zum Thema "Staats- und Kulturnationen", da erschienen auch Franzosen, ein Niederländer und sogar ein Historiker aus der DDR. In Matrei am Brenner 1981 war das Häuflein kleiner beim Thema "Frühe demokratische Bewegungen in Mitteleuropa". In diesem Jahre, 1982 aufs neue in Weingarten, konnte der mitveranstaltende Direktor der Landeszentrale für Politische Bildung in Baden-Württemberg, Siegfried Schiele, der wieder in großzügiger Weise die finanzielle Trügerschaft übernommen hatte, viele Experten aus verschiedenen Ländern begrüßen.

Das Thema "Die dörfliche Welt in Geschichte und Gegenwart" bot sich zum einen darum an, weil sich seit Jahrzehnten auf dem Lande ein rasanter Strukturwandel abspielt, der viele Kontinuitäten verschüttet, zum anderen deshalb, weil in den zurückliegenden Jahren über Stadt und Stadtgeschichte so viel gerade auch didaktisch publiziert wurde, daß die Lebensverhältnisse der großen Mehrheit der Menschen in früherer Zeit: die dörfliche Welt, zu wenig beachtet wurden. Zur Vorbereitung der Tagung hatte die Landeszentrale ein Heft aus ihrer Schriftenreihe "Der Bürger im Staat" (Heft 1/1980) mit dem provozierenden Titel "Das Ende des alten Dorfes?" an die Teilnehmer

versandt - eine Sammlung größtenteils ganz hervorragender Einzelanalysen, die aber fast alle vom pädagogisch-didaktischen Aspekt des Themas absahen. Mithin war das Anliegen des Weingartener Gespräches klar: Was kann die Schule in den Fächern Geschichte und Politik tun, um den historischen Hintergrund aufzuhellen und die Situation des Dorfes und seiner Bewohner in unserer Zeit den Menschen, insbesondere auch denen, die auf einem heutigen Dorfe wohnen, klarzumachen, um sie für die wirtschaftlichen, die geistigen, und das heißt besonders auch für die denkmalpflegerischen Probleme zu sensibilisieren, aufzuschließen und auf zeitgemäße Lösungen vorzubereiten?

Nach geistvollen politikdidaktischen Grundlegungen und Anfragen von G. Jung (Stuttgart) berichtete P. Ziegler (Schweiz) über "Die Wirtschaftsgeschichte Zürcher Dörfer 800 bis 1800 und die Berücksichtigung des ländlichen Raumes in Schulbüchern". Der Referent hat jahrelang selbst heimatgeschichtliche Studien getrieben; so wirkte die Fülle seiner Details nicht ermüdend, sondern in besonderer Weise überzeugend. Da er die Stunden über die vorgetragene Thematik im Schulunterricht in der Sekundarstufe I erprobt hatte, spürte man bei seinen Ausführungen die Praxisnähe. Das Zwischenglied zwischen geschichtswissenschaftlicher Forschung und schulischer Unterrichtspraxis, die geschichtsdidaktische Reflexion über Unterrichts- (bzw. Lern-) ziele, über die Kriterien der Inhaltsauswahl und damit die didaktische Legitimation, wurde allerdings nicht näher ausgeführt. Sie soll in einem Lehrerheft zu Zieglers Lehrbuchwerk (Zeiten - Menschen - Kulturen)¹⁾ nachgeliefert werden.

Elmar Haller von der Pädagogischen Akademie Feldkirch bot ein nicht minder faktenreiches zeitkritisches Korreferat hierzu über den Strukturwandel der Dörfer in Vorarlberg, und zwar aus der Sicht ebenso des Analytikers wie des Betroffenen und aus der Sicht des Lehrerbildners, der sich fragt, wie seine Studenten einmal angesichts dieser Tatsachen Geschichte unterrichten sollen.

¹⁾ Peter Ziegler, Zeiten - Menschen - Kulturen. - Bisher (1981) 7 Bände im Lehrmittelverlag des Kantons Zürich.

Helmut Reinalter von der Universität Innsbruck steuerte zu dieser Problematik den geschichtswissenschaftlichen Kontext bei, indem er Fragen der Methodologie aufwarf, die Detailstudien in den allgemeinen Zusammenhang der Erforschung der europäischen Gesellschaftsgeschichte der Neuzeit stellte und Bezüge zur Wirtschaftsgeschichte einerseits und zur politischen Geschichte andererseits heraushob.

Anhand des in Baden-Württemberg eingeführten Schulgeschichtsbuches "Damals und heute" referierte der Autor des einschlägigen Teiles, Rudolf Seigel, von der Pädagogischen Hochschule Reutlingen, über "Das Leben der Mehrheit" in früheren Zeiten, eben über die bäuerliche Welt. Eingehende Bemühung um das Detail wurde ebenso deutlich wie die didaktische Zielsetzung und die Auswahl der Inhalte einschließlich der oft mißlichen Kompromisse, zu denen ein Lehrbuchautor nicht selten vom Gesamtkonzept eines Lehrbuchbandes, d.h. einmal vom Autorenteam her und zum andern von verlegerischen Erwägungen her, gezwungen ist. Natürlich wurden in diesem Zusammenhang auch Sinn und Unsinn curricular aufgegliederter und bis ins Detail gehender Lehrpläne diskutiert. Österreich und die Schweiz begnügen sich vorerst mit knappen Stoffplänen alter Art. In einzelnen österreichischen Bundesländern scheint eine Tendenz zu einer vernünftigen Mitte zwischen Lernziel- und thematischer Orientierung zu bestehen. Man gibt dem etwas dürftigen Lehrplan alter Art eine annähernd curricular gehaltene unverbindliche Interpretation bei, die manch einem Lehrer eine echte Hilfe bei Vorbereitung und Durchführung seines Unterrichts bieten kann.

Die Tagung hatte einen erfreulichen Rahmen. Die Teilnehmer waren innerhalb des Weingartener Klosterkomplexes in den Räumen der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart vorbildlich untergebracht und gepflegt, sie wurden mit sachkundigen Erläuterungen durch die renovierten Barockräume geführt und erlebten ein kleines Barockkonzert und einen Empfang im Audienzsaal der alten Abtei.

Die Pädagogische Hochschule Weingarten stellte nicht nur ihren Senatssaal und - mit den Grußworten des Rektors - wichtige Informationen zur Lehrerbildung und ihren gegenwärtigen Problemen zur Verfügung; sie zeigte sich

auch - bis in die Grußworte des Vorsitzenden der Vereinigung ihrer Freunde hinein - aufgeschlossen und erfreut darüber, daß mit dem Unterricht über Probleme des ländlichen Raumes für sie als "Hochschule im ländlichen Raum" eines ihrer zentralen Anliegen grenzübergreifend, fachlich belegt und praxisnah aufgegriffen wurde und bleibende Maßstäbe erarbeitet werden konnten.

Walter Fürnrohr

Golo Mann schreibt in: Ein Historiker erleidet Zeitgeschichte (I):
Hin und wieder mag der Historiker im Erleben von Zeitgeschichte sich von seinen Mitbürgern ein klein wenig unterscheiden. Er mußte sich antrainieren, in Kontinuitäten zu denken, zu lernen, wie die Zeiten sich verändern, die Zeit-Kulissen sich verschieben, allmählich, fast unbemerkt oder plötzlich und katastrophal; Zeiten und Dinge zu vergleichen; Neues zu sehen, weil man das Alte kennt, wie auch Altes im Neuen; zu verstehen durch Ähnlichkeit wie auch, und dies oft und bedeutungsschwerer, durch Unterschied. Wir verstehen, indem wir unterscheiden. Könnten wir nicht vergleichen, das heißt, hätten wir nicht Erfahrung, so verstünden wir gar nichts. (Rheinischer Merkur / Christ und Welt, 2. Juli 1982, Nr. 27, S. 15.)

"Verstehen durch Ähnlichkeit wie auch durch Unterschied" - dies könnte ein Kern der Ziele komparatistischer Arbeit sein.

